



Photo: Lutz/GEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zwanzigster Sonntag nach Trinitatis

17. Oktober 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6,8)

Um die guten Ordnungen Gottes geht es heute, um seinen Willen an uns und für uns. Seine Gebote sollen und wollen uns zu einem gelingenden Leben leiten. Dazu hören wir auf Gottes Wort, das uns anleitet und ermahnt, ihn und die Menschen zu lieben und uns immer wieder vertrauensvoll an ihn zu wenden. In seinem Wort kommt er uns liebevoll nahe; so können wir aus seiner Gnade leben.

PSALM 119 A

Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des HERRN wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen,

die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun.

Du hast geboten, fleißig zu halten deine Befehle.

O dass mein Leben deine Gebote mit ganzem Ernst hielte.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten; verlass mich nimmermehr!

Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe und dein Wort halte.

Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

EVANGELIUM

bei Markus im 10. Kapitel

Pharisäer traten hinzu und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Markus 10,2-9.13-16

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 295

1. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugniß' halten, sind stets bei ihm in Gnad.
2. Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will dein Rechte halten, verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.
4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibet ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets beweget sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.

Text: Cornelius Becker 1602 | Melodie: Heinrich Schütz 1661

PREDIGT

über Prediger Salomo 12,1-7

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«; ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne finster werden und die Wolken wiederkommen nach dem Regen, – zur Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind, wenn finster werden, die durch die Fenster sehen, wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen; wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse; – ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt. Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Unsere Tage sind gezählt.

Wir werden durchschnittlich um die 80 Jahre alt. Zu der Zeit, in der das Predigtwort entstand – also zwischen 200 und 100 vor Christus – wurden die Menschen im Schnitt nur 40 Jahre alt – also halb so alt, wie wir jetzt. Kein Wunder, dass der Prediger die Jünglinge, die er belehren will, ermahnt: *Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«.*

Was zählt für den Prediger? Ist es nur die Jugend? Mich beschleicht ein un-gutes Gefühl, wenn mir Menschen zwar grauhaarig, aber mit makelloser Haut, faltenfreiem Gesicht und strahlend-weißen Zähnen aus Zeitschriften entgegenlächeln, um für ein Produkt zu werben. Zählen nur die junggebliebenen Menschen in unserer Gesellschaft, zählt nur die Jugend?

Der Prediger malt ein anderes Bild vom Alter als die Werbung. Die Bilder in unserem Predigtwort sind schonungslos. Vielleicht hat sie der Prediger deshalb in märchenhafte Worte verpackt. Die bösen Tage nennt er das Alter und beschreibt es so:

Die Hüter des Hauses zittern. – Ein Bild für Hände und Arme, die ununterbrochen zittern.

Die Starken krümmen sich. – Die Beine und Füße werden schwerfällig.

Müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind. – Die Müllerinnen sind die, die unser Essen malen, also unser Zähne, die ausfallen.

Finster werden, die durch die Fenster sehen. – Gemeint sind unsere Augen, deren Sehkraft nachlässt.

Die Türen an der Gasse schließen sich. – Wir werden schwerhörig.

Was zählt beim Altwerden?

Ja, so ist es, und das Altwerden ist ein stetiger Prozess. Und alle, die alt werden, müssen sich diesem Prozess stellen, sich mit ihm auseinandersetzen.

Aber wie? Bei Kaffeekränzchen wird meist über Krankheiten geredet. Mancher sagt: „Da möchte ich gar nicht mehr hingehen, das zieht mich nur noch mehr runter.“ So kommen mir die Worte des Predigers auch vor, er zieht mich runter. Ist es das, was der Prediger erreichen will? Ist es das, was für ihn zählt, wenn er schreibt: *Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen.* Will er uns runterziehen, uns Angst machen vor dem Alter?

Dem Prediger geht es darum, dass wir an Gott denken, daran denken, dass wir ihm, als unserem Schöpfer unser Leben verdanken. Das geht zugegebenermaßen leichter, wenn uns nichts weh tut, wenn wir jung und gesund sind. Und das ist es auch, was für den Prediger zählt. An anderer Stelle fasst er es so zusammen: So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in deinen jungen Tagen. Es geht ihm um die Freude.

Was zählt ist die Freude.

Freude ist keine Sache des Alters. Es geht vielleicht leichter in der Jugend, sich dankbar über sein Leben zu freuen. Es geht aber auch beim Kaffeekränzchen zum 90. Geburtstag. Denn unsere Jugend ist nur eine Erinnerung – weit her – und die Freude gesellt sich gerne zu uns, wenn wir sie einladen.

Beim Geburtstagsbesuch fragt die 90-jährige Jubilarin zu Beginn des Gesprächs: „Und wohin geht’s im Urlaub?“ Fünf Minuten später kann sie sich nicht mehr daran erinnern und fragt wieder: „Und, was haben Sie im Urlaub vor?“ Kurz drauf nimmt sie einen neuen Anlauf: „Wo geht es denn dieses Jahr im Urlaub hin?“

Denk an ... deine Jugend, ...wenn die bösen Tage kommen.

Die Erinnerung an erlebte Freude hilft uns, die kreisenden Gedanken in der Gegenwart zu unterbrechen. Manchmal genügt dazu eine einfache Frage.

„Hatten Sie früher eigentlich ein Haustier?“ – Da huscht ein Lächeln über das Gesicht der 90-Jährigen und sie beginnt, ohne zu Stocken zu erzählen: von ihren Hunden und ihren langen Wanderungen, die sie mit ihnen unternommen hat, als sie noch Kraft in den Beinen hatte.

Ihr Gesicht verändert sich mit jedem Wort durch die Erinnerung an diese schönen Tage. Keine einzige Falte verschwindet, aber sie strahlt von innen. Sie strahlt übers ganze Gesicht und ist dankbar über die Liebe zu ihren Hunden und über die schöne Natur, die sie durchwandert hat mit ihren starken Beinen.

Ich kann sie als junge Frau sehen, wie sie weit ausschreitet und die Hunde fröhlich um sie herumspringen und mit den Schwänzen wedeln. Und auf dem freien Stuhl am Geburtstagsstisch hat die Freude Platz genommen.

Freude ist keine Sache des Alters.

Versuchen Sie es einmal bei der nächsten Einladung, wenn die bösen Tage des Alters in den Gesprächen aufkommen, mit der Frage: „Wer von euch hatte eigentlich früher ein Haustier?“ Oder Sie erinnern sich zusammen: „Weißt du noch damals, als wir ... meine Güte, haben wir da gelacht.“

Freude beinhaltet Dankbarkeit. Freude hat immer etwas mit Austausch, mit Kontakt, mit Beziehung zu tun; zur Natur, zu Tieren, zu Menschen, zu Gott. Es ist die Freude, die zählt, und die einen festen Platz an unseren Tischen verdient hat. Das ist es auch, was für den Prediger zählt: So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in deinen jungen Tagen.

Es geht ihm um die Freude. Und Freude ist keine Sache des Alters. Egal wie alt wir sind, was in unserem Leben zählt, ist die Freude.

Freude trägt auch in schweren Situationen.

Eine Pfarrerin sitzt am Bett einer sehr alten Frau. Sie liegt auf einer Pflegestation. Sie dämmert, kann nicht mehr sprechen, ihr Blick ist apathisch an die Decke gerichtet, nur ihr Brustkorb hebt und senkt sich fast unmerklich unter der weißen Bettdecke.

Die Pfarrerin sitzt neben ihr und merkt, wie die Unruhe in ihr aufsteigt, weil sie nichts tun kann. Sie beobachtet die alte Frau in ihrem Bett. Und da ihr nichts anderes einfällt, beginnt die junge Frau mit der alten Frau in deren Rhythmus zu atmen. Langsam wird die Pfarrerin ruhiger. Sie berührt sanft die alte faltige Hand, die auf der Bettdecke liegt – keine Reaktion, nicht einmal ein Blinzeln zeigt sich im Gesicht der alten Dame. Wie trostlos ist diese Situation.

Und dann steigen sie plötzlich in ihr hoch, von irgendwo tief drinnen – die Sternlein: „Weißt du wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?“ Vielleicht kommt der Pfarrerin das Schlaflied in den Sinn, weil sie sich in dieser hilflosen Situation nach Trost sehnt. Die Pfarrerin sieht sich als kleines Mädchen. Sie sieht vor ihrem inneren Auge die, die sie einst getröstet haben, ihre Mutter, ihre Oma, singend neben ihrem Bett und wie die Sternlein gefunktelt haben an dem blauen Himmelszelt.

Es breitet sich Wärme in ihr aus. Sie ist froh und dankbar, dass sie diese Liebe immer noch in sich hat. Die Sternlein sind für sie wie tröstende Hoffnungsfunken der Liebe, die die Zeit überstrahlen bis ans Bett dieser fremden alten Frau.

Es macht ihr nichts aus, dass es Nachmittag ist und die Tür zum Gang offensteht. Sie lässt die Sternlein erstrahlen und singt: „Weißt du wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt.“

Bei Gott zählt alles Leben.

Wo Freude ist, ist Beziehung; Beziehung zwischen uns Menschen untereinander, zu Tieren, zur Natur und unserem Schöpfer. Als Schöpfer des Lebens weiß er, wieviel Sternlein stehen und wieviel Wolken ziehen.

Ihm können wir vertrauen, weil bei Gott alles Leben zählt; Gesunde und Kranke, Alte und Junge – mein Leben und dein Leben. Von ihm können wir ein Lied singen – uns voller Freude gegenseitig zusingen: „Er kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.“

Lesepredigt: Julia Arnold

FÜRBITTGEBET

Du ewiger Gott, öffne uns die Augen, dass wir sehen die Wunder an deinem Gesetz.

Wir bitten dich für alle, die sich nach Gerechtigkeit sehnen – für die Menschen, die fälschlich beschuldigt werden, die gequält und verfolgt werden, die dem Unrecht furchtlos entgegentreten. Öffne uns die Augen, damit wir sehen die Wunder an deinem Gesetz.

Wir bitten dich für alle, die nach deinen Ordnungen fragen – für die Menschen, die das Brot teilen, die helfen und heilen, die deine Schöpfung lieben und sie schonen. Öffne uns die Augen, damit wir sehen die Wunder an deinem Gesetz.

Wir bitten dich für alle, die den Frieden suchen – für die Menschen, die das Recht schützen, die Brücken bauen, die für eine neue Regierung in unserem Land arbeiten. Öffne uns die Augen, damit wir sehen die Wunder an deinem Gesetz.

Wir bitten dich für alle, die krank sind – für die Menschen, die genesen sind und dennoch kraftlos sind, für die Krebskranken und ihre Angehörigen, die Verzweifelten und die Enttäuschten. Öffne uns die Augen, damit wir sehen die Wunder an deinem Gesetz.

Du sagst uns, was gut ist. Wir bitten dich für deine Kirche, für die Gemeinden und Gemeinschaften, für die Kinder und alle, die in diesen Tagen getauft werden. Du gehst mit uns mit. Wir bitten dich für alle, die zu uns gehören, die uns herausfordern, die wir lieben. Im Namen Jesu bitten wir dich. Er ist dein Sohn und unser Bruder. Öffne uns die Augen, damit wir sehen die Wunder an deinem Gesetz. Amen.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

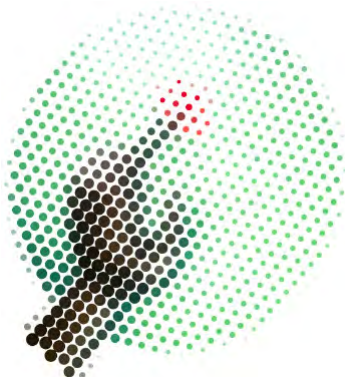
Geht, sucht Gott. Hängt euer Herz an Gottes Wort. Es bleibt ewig, soweit der Himmel geht.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de